

# Richtfest für Acht-Euro-Wohnungen

*154 Wohnungen sollen am Bramfelder Dorfgraben entstehen*

**Hamburg.** Der Wohnungsverein Hamburg von 1902 eG und die Karl Danger Grundstücksverwaltung haben am Donnerstag das Richtfest für 154 Wohnungen am Bramfelder Dorfgraben. die für eine monatliche Nettokaltmiete von acht Euro pro Quadratmeter angeboten werden, gefeiert.

In die Errichtung von neun Gebäuden, die zwei Tiefgaragen enthalten, investieren die beiden Wohnungsunternehmen rund 33 Millionen Euro. Die ersten Mieterinnen und Mieter sollen zum Jahreswechsel 2019/2020 einziehen können.

Die Baukosten im Hochbau liegen unter 2.000 Euro inkl. Mehrwertsteuer pro Quadratmeter Wohnfläche. Eine große Rolle spielen die Baunebenkosten. Diese liegen bei elf Prozent – marktnah ist eher das Doppelte.

„Aufgabe der Genossenschaft ist es, preiswerten Wohnraum für Mitglieder zur Verfügung zu stellen“, erklärt Wohnungsvereinsvorstand **Holger Fehrmann**. „Am Bramfelder Dorfgraben entsteht ein großzügiges. hochwertiges Quartier zu einem äußerst attraktiven Mietpreis.“

„Guter und günstiger Wohnungs-Neubau für eine Anfangsmiete von erschwinglichen acht Euro pro Quadratmeter ist möglich, sagt **Dr. Dorothee Stapelfeldt, Hamburgs Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen**. „Zur Zielgruppe zählen ausdrücklich Normalverdienerinnen und -verdiener ohne Berechtigung, eine öffentlich geförderte Wohnung mieten zu können. Die Projektträger – der Wohnungsverein Hamburg von 1902 eG und die Karl Danger Grundstücksverwaltung – beweisen mit diesem Modellvorhaben Pioniergeist und soziale Verantwortung, und ich wünsche mir viele Nachahmer.“

## Die Lösung steht im Konzept

„Um den sogenannten Acht-Euro-Wohnungsbau umsetzen zu können, müssen alle Standards hinterfragt werden“, erklärt **Cristian Danger**, Geschäftsführer der Karl Danger Grundstücksverwaltung. Zudem muss die Bereitschaft bestehen, sich von rief Gewordenem zu trennen. Jedes Detail ist wichtig und muss auf Notwendigkeit geprüft werden. Verfahren und Prozesse müssen optimiert werden.“

„Die Bauqualität darf nicht leiden, sonst gefährden wir die Nachhaltigkeit“, so Vorstand **Claus-Dietrich Scholze** vom Wohnungsverein. „Hier werden keine Leitungen auf die Mauern genagelt oder Zimmer durch Pappwände getrennt. Dreigeschossige Häuser funktionieren auch ohne Aufzüge. Der Kellerraum darf auch mal im Nachbargebäude liegen.“

„Ein Zauberwort heißt Standardisierung“, so Holger Fehrrmann. „Alle Bäder, alle Küchen, alle Fenster sind identisch. Wir stehen für solide Bauqualität, geben aber kein Geld für architektonische Spielereien aus. Zudem ging es darum, Technik zu reduzieren. Wir konnten den Anteil der Haustechnik-kosten – vor allem Lüftungs- und Rohrleitungsbau – gravierend reduzieren.“

„Unsere Mieten werden dauerhaft unter dem Niveau des Markttest liegen – nicht nur fünf Jahre. Innerhalb der Solidargemeinschaft unserer Genossenschaft setzen wir nur die Mieterhöhungen um, die wir wirklich brauchen. Ohne Mieterhöhungen geht es aber auch in einer Genossenschaft nicht.“



Richtkranz







Senatorin Dr. Stapelfeldt und Thomas Ritzenhoff

---

**Hamburg hilft obdach- und**

# wohnungslosen Menschen

***Senat legt Bericht zur Fortentwicklung der Wohnungslosenhilfe vor. Über 400 Menschen haben nach dem Ende des Winternotprogramms eine Unterkunft.***

Niedrigschwellig helfen, Unterbringungen bereitstellen, Integration und Vermittlung leisten, für Wohnraum sorgen und schon die Entstehung von Wohnungslosigkeit vermeiden – in diesen Handlungsfeldern bietet Hamburg jeweils umfassende, aufeinander abgestimmte Angebote. Der Senat legte heute einen Bericht zur Fortentwicklung der Wohnungslosenhilfe in Hamburg vor und blickte auch auf das vergangene Winternotprogramm (WNP) zurück.

Die **Öffentliche Unterbringung**, zu der neben dem WNP auch die öffentlich-rechtliche Unterbringung mit rund 5000 Plätzen für Wohnungslose sowie spezielle Angebote wie das Jungerwachsenenprojekt zählen, ist dabei nur ein Baustein im städtischen Gesamtkonzept. Parallel zu den erheblichen Anstrengungen in der Bewältigung der Flüchtlingskrise wurde auch die Unterbringung nicht zugewanderter wohnungsloser Menschen in erheblichem Umfang ausgebaut: Für zusätzlich 1.500 Wohnungslose konnten so Plätze geschaffen werden. Positiv wirkt sich auch die Verstärkung des Personals im Unterkunfts- und Sozialmanagement und in der sozialpädagogischen Einzelfallbetreuung aus.

Das Ziel bleibt stets, Menschen in **Wohnraum** zu vermitteln, wofür allein 300 Wohnungen jährlich für vordringlich Wohnungsuchende geschaffen werden, bzw. dafür zu sorgen, dass sie ihre Wohnung gar nicht erst verlieren – durch die Vermeidung von Räumungen, frühzeitige Beratung und Sozialmanagement. Die Fachstellen für Wohnungsnotfälle leisten hier eine erfolgreiche Arbeit: Seit 2013 stieg die Zahl der Wohnungsvermittlungen um 70 Prozent, rund 10.000 Haushalte wurden seither vermittelt.

Einen weiteren Beitrag zu **Prävention und Integration** leisten die vielfältigen sozialen Beratungsstellen, darunter auch solche, die sich explizit an EU-Zugewanderte richten. Sie helfen, in das weitere Hilfesystem zu vermitteln und so das Leben auf der Straße nicht zu verstetigen, sondern einen Ausweg zu bieten. Für Menschen, die jedoch obdachlos sind, bieten bspw.

Tagesaufenthaltsstätten, Gesundheitsversorgung und Straßensozialarbeit vielfältige **niedrigschwellige Hilfen**, die von jedem in Anspruch genommen werden können: Die Tätigkeit der drei Schwerpunktpraxen etwa wurde dauerhaft gesichert; die Straßensozialarbeit für obdachlose Menschen ist deutlich verstärkt worden.

„Wir tun sehr viel dafür, dass in Hamburg auch denen geholfen wird, die in eine Notsituation gekommen sind. Wer seine Wohnung verliert, benötigt schnelle Hilfe. Dafür sorgen wir. Wer auf der Straße lebt, hat oft schon etliche schwierige Situationen hinter sich und Probleme im Gepäck. Einfache Lösungen gibt es dann meist nicht – sondern es braucht eine Beratung und Begleitung, die sich diesen Problemen widmet. So unterschiedlich die Bedarfe sind, so unterschiedlich sind auch unsere Unterstützungsangebote, Einrichtungen und Maßnahmen“, sagt **Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard**.

### **Winternotprogramm 2018/19**

Von den 760 Plätzen, die im Rahmen des **Winternotprogrammes 2018/19** zusätzlich zu den regulären Möglichkeiten zur Verfügung stehen, wurden durchschnittlich 545 Schlafplätze in Anspruch genommen. In jeder Nacht gab es freie Plätze. Die Standards im Winternotprogramm wurden seit Jahren kontinuierlich erhöht und beinhalten heute fest vergebene Betten, abschließbare Schränke, nächtliche Sicherheitsdienste, Waschgelegenheiten und Beratungsangebote.

Zwar sind die Auswertungen noch nicht abgeschlossen, doch bereits zum jetzigen Zeitpunkt lässt sich sagen, dass über 400 zuvor obdachlose Menschen in eine Unterkunft vermittelt werden konnten. Diese Zahl wird noch steigen, wenn die Vermittlungen aus weiteren WNP-Standorten und die Vermittlungen bspw. in Betreutes Wohnen, Pflegeeinrichtungen oder andere stationäre Hilfeinrichtungen einbezogen werden. Damit sind nochmals mehr Menschen als im vergangenen Jahr vermittelt worden.

**Sozialsenatorin Dr. Melanie Leonhard:** „Neben einem Dach über dem Kopf bietet das Winternotprogramm auch menschliche Wärme. Diese Aufgabe stemmt die Stadt gemeinsam: Von Herzen danke ich allen Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen, die sich in der Hilfe für Obdachlose engagieren! Durch Beratungsangebote ist das Winternotprogramm nicht nur Unterbringung, sondern ermöglicht auch Perspektiven. Ich bin froh, dass viele Menschen nicht in das Leben auf die Straße zurückkehren

müssen, sondern nun eine Unterkunft haben.“

## **Fachleute diskutieren Herausforderungen in der Obdachlosigkeit angesichts von Zuwanderung**

Anfang des Jahres hat der Senat die Ergebnisse einer Befragung obdachloser, auf der Straße lebender Menschen und wohnungsloser, öffentlich-rechtlich untergebrachter Haushalte veröffentlicht (*Obdach- und Wohnungslosenuntersuchung*). Die Untersuchung hatte u.a. festgestellt, dass weniger Menschen mit deutscher Nationalität auf der Straße leben, zugleich aber einen Anstieg der Zahl obdachloser Menschen z.B. aus osteuropäischen Staaten belegt. Diese zugewanderungsbedingte Veränderung stellt die Strukturen, in denen obdachlosen Menschen geholfen wird – bei der Stadt und von der Stadt finanzierten Hilfsangeboten bei freien Trägern – vor Herausforderungen.

Gemeinsam mit den Akteuren des Hilfesystems für Obdach- und Wohnungslose sollen daher nun geeignete Handlungsansätze erarbeitet werden. Dazu dient ein Fachtag am 2. Mai, zu dem bereits eingeladen worden ist und dessen Ergebnisse in die weitere behördliche und parlamentarische Beratung eingehen werden.

Eine umfassende Übersicht über das soziale Hilfesystem für wohnungslose Menschen ist unter <http://t.hh.de/116870> abrufbar. Unter [www.hamburg.de/obdachlosigkeit](http://www.hamburg.de/obdachlosigkeit) finden sich weitere Hintergrundinformationen. Dort steht in Kürze auch der heute vorgelegte Sachstandsbericht zur Verfügung.

---

# **Schulgeldfreiheit für Gesundheitsberufe erfolgreich**

# **eingeführt**

**In diesem Jahr profitieren 1.108 Schülerinnen und Schüler der Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie von der Hamburger Landesregelung**

Seit dem 1. April fördert der Hamburger Senat Schülerinnen und Schüler an privaten, staatlich anerkannten Berufsfachschulen der Ausbildungsgänge der Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie durch die Abschaffung des Schulgeldes. Für die Auszubildenden bedeutet diese Maßnahme eine Ersparnis von durchschnittlich 450 Euro monatlich. Die Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz (BGV) zahlt 2019 3.556.800 Euro für das Förderprogramm. Da sich die Förderung sowohl auf alle laufenden, als auch auf neustartende Ausbildungsjahrgänge bezieht, profitieren insgesamt 1.108 Schülerinnen und Schüler von der Maßnahme, die dem Fachkräftemangel in den Gesundheitsberufen entgegenwirken soll.

**Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks:** „Wir sehen die Bundesregierung weiter in der Pflicht, für eine bundeseinheitliche Regelung in Sachen Schulgeldfreiheit in den Gesundheitsfachberufen zu sorgen. Bis dahin haben wir in Hamburg mit der ab April eingeführten Schulgeldfreiheit dafür gesorgt, dass 1.108 Schülerinnen und Schüler der Gesundheitsfachberufe Physiotherapie, Logopädie und Ergotherapie kein Geld mehr für ihre Ausbildung zahlen müssen. Denn es kann nicht sein, dass bei Mangelberufen im Gesundheitswesen die Auszubildenden auch noch Geld mitbringen müssen.“

Physiotherapeutinnen und -therapeuten, Ergotherapeutinnen und -therapeuten sowie Logopädinnen und Logopäden leisten einen



wichtigen Beitrag zur gesundheitlichen Versorgung in unserer älter werdenden Gesellschaft. Die Fachkräfteengpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit hat für das Jahr 2018 einen Fachkräftemangel für die Berufsgruppen der Physiotherapie und Sprachtherapie in allen Bundesländern festgestellt.

In Hamburg werden in den Ausbildungen Ergotherapie und Physiotherapie 82 Prozent der Gesamtzahl der Schulplätze und in dem Bereich der Logopädie 40 Prozent der Schulplätze von den kostenpflichtigen privaten Berufsfachschulen abgedeckt. Mit der erfolgreichen Einführung der Schulgeldfreiheit ist ein wichtiger Baustein zur Steigerung der Ausbildungszahlen für die privaten staatlich anerkannten Berufsfachschulen geschaffen. Die Abschaffung des Schulgeldes stellt dabei eine erhebliche Entlastung für die Auszubildenden dar, die bisher ihre Ausbildung bei einem der privaten beruflichen Bildungsträger selbst finanzieren mussten. Ab Anfang April zahlen nun alle Schüler kein Schulgeld mehr und nicht etwa nur diejenigen, die die dreijährige Ausbildung in diesem Jahr neu beginnen. Dabei konzentriert sich die Regelung auf die Gesundheitsfachberufe, die für das Gesundheitswesen in Hamburg relevant sind und deren Finanzierung nicht schon anderweitig geregelt ist. An Krankenhäuser angeschlossene Schulen werden von der Krankenversicherung finanziert.

Nicht zuletzt durch die Einführung der Schulgeldfreiheit können die Berufsfachschulen in Hamburg aktuell eine enorme Steigerung in den Bewerberzahlen für den kommenden Ausbildungsjahrgang verzeichnen. Es ist daher mit einem erheblichen Anstieg der Ausbildungszahlen zu rechnen. Seitens der BGV wird das Kontingent der förderungsfähigen Plätze im Jahr 2020 nochmals um fünf Prozent ausgeweitet. Eine vollständige Auslastung der geförderten Plätze ist aktuell noch nicht gegeben, da die bereits laufenden Ausbildungsgänge vor Einführung der Schulgeldfreiheit nicht vollständig besetzt werden konnten.

---

# Wir werden den Digitalpakt gut nutzen

## WLAN und „digitale Tafeln“ für alle Unterrichtsräume, dazu 45.000 Computer für die Schülerinnen und Schüler

Hamburgs Schulen werden in den nächsten fünf Jahren auf den neusten Stand der Digitaltechnik gebracht. Alle rund 13.200 Klassen- und Fachräume der 338 allgemeinbildenden und 32 berufsbildenden staatlichen Hamburger Schulen werden mit neuen „digitalen Tafeln“ sowie modernstem WLAN ausgestattet. Darüber hinaus will die Schulbehörde zusätzlich zu den vorhandenen rund 30.000 Computern weitere 30.000 Laptops sowie 15.000 Mikrocomputer für den Einsatz im Unterricht beschaffen. Abgerundet wird das Programm von einem umfangreichen Fortbildungsprogramm für Lehrkräfte sowie zahlreichen neuen digitalen Unterrichtsangeboten.

### Schulsenator

**Ties Rabe:** „Mit 128 Millionen Euro aus dem „Digitalpakt“ werden wir Hamburgs Schulen mit modernster Digitaltechnik ausstatten, denn wir wollen Hamburgs Schülerinnen und Schüler gut auf das Leben und Arbeiten in der digitalen Welt vorbereiten. Neben Schulbuch, Arbeitsheft und Füller sollen künftig auch Laptops, Tablets und Smartphones ganz selbstverständlich in allen Fächern

eingesetzt werden.“

Hamburg

setzt mit diesem Ausbauprogramm den „Digitalpakt Schule“ zwischen Bund und Ländern um. Am Freitag hatte der Bundesrat mit einer Grundgesetzänderung das so genannte Kooperationsverbot erheblich gelockert, so dass der Bund den Ländern künftig Investitionszuschüsse für Schulen geben kann. Gleichzeitig bekräftigten die 16 Länder in der Kultusministerkonferenz eine Vereinbarung, nach der der Bund den Ländern von 2019 bis 2023 jedes Jahr eine Milliarde Euro für die Digitalisierung der Schulen zur Verfügung stellt.

Auf

Hamburg entfallen davon jährlich rund 25,5 Millionen Euro, insgesamt knapp 128 Millionen Euro. Umgekehrt verpflichteten sich die Länder, weitere rund zehn Prozent der Fördersumme aus eigenen Mitteln zu investieren.

**Schulsenator**

**Ties Rabe**, der den Digitalpakt maßgeblich mit ausgehandelt hatte:

„Natürlich hat es ein bisschen gedauert, aber mit dieser Vereinbarung haben die Große Koalition in Berlin und die 16 Länder gezeigt, dass die Politik in Deutschland vernünftige, gute Verbesserungen auf den Weg bringen kann.“

Schulsenator

Ties Rabe ist zuversichtlich, dass Hamburg bereits in den nächsten sechs Wochen die entsprechenden vertraglichen Vereinbarungen und die notwendigen Förderrichtlinien mit dem Bund abschließt, so dass ab Mai das Ausbauprogramm Fahrt aufnehmen kann. **Senator Rabe:** „Jetzt können wir bei unserem erfolgreichen landeseigenen Ausbauprogramm noch einmal ordentlich nachlegen. Denn wir fangen ja nicht bei null an. Hamburgs ist das einzige Bundesland, in dem schon jetzt alle Schulen an das moderne Glasfasernetz angeschlossen sind. Alle Klassenräume haben einen Netzwerkanschluss, alle Lehrerzimmer WLAN, alle Mitglieder der Schulleitung sowie das Schulbüro eigene Computer, mit denen sie ungehinderten Zugang zu unserer Schulverwaltungssoftware „DiViS“ haben. Und mit knapp fünf Computern pro Klasse stehen Hamburgs Schülerinnen und Schülern doppelt so viele Computer zur Verfügung wie im Bundesdurchschnitt.“

Von den 128 Millionen Euro werden vereinbarungsgemäß rund zehn Prozent für länderübergreifende Projekte und landeseigene übergeordnete Maßnahmen zur Verfügung gestellt. So plant Hamburg gemeinsame Projekte mit anderen Bundesländern im Bereich der Schülerlernplattformen, schulischer Kommunikationsplattformen oder der Lehrerfortbildung. 90 Prozent fließen direkt in die bessere Ausstattung der privaten und staatlichen

Schulen. Für die staatlichen Grundschulen, Stadtteilschulen, Gymnasien und Sonderschulen sind rund 90 Millionen Euro vorgesehen. Die Summe wird in etwa zu gleichen Teilen für den Ausbau des WLAN in allen Klassen- und Fachräumen sowie für neue digitale Endgeräte wie digitale Displays oder Laptops für Schüler eingesetzt.

So sollen bis 2023 alle rund 13.200 Klassen- und Fachräume der staatlichen Schulen ein leistungsfähiges WLAN mit Gigabit-Technik bekommen. Das WLAN ist im Vergleich zur privaten Anwendung sehr aufwendig, damit beispielsweise mehrere hundert Schülerinnen und Schüler einer Schule gleichzeitig mit aufwendigen Unterrichtsprogrammen „ruckelfrei“ lernen und dabei mit den unterschiedlichsten eigenen Smartphones arbeiten können, zudem wird das WLAN mit modernsten Jugendschutzfiltern ausgestattet.

Zusätzlich bekommen alle Unterrichtsräume „digitale Tafeln“ wie zum Beispiel große „Touch-Screen-Bildschirme“ oder „Computer-Beamer-Kombinationen“. Zurzeit verfügt rund die Hälfte aller Unterrichtsräume über eine digitale Präsentationstechnik. Über digitale Displays können Lehrkräfte und Schüler beispielsweise das Internet im Klassenzimmer oder



Filmsequenzen und Lernprogramme aufrufen und interaktiv mit diesen Programmen arbeiten.

Das

Ausbauprogramm umfasst zudem die Beschaffung von rund 30.000 weiteren Laptops

oder Tablets zur Nutzung für die Schülerinnen und Schüler.

Zusammen mit den

bestehenden Computern könnten dann alle Schülerinnen und Schüler in mehr als

einem Drittel aller Unterrichtsstunden schuleigene Geräte nutzen. Grundsätzlich

setzt Hamburg jedoch – wie mit dem Bund und den Ländern vereinbart – darauf,

dass die Schülerinnen und Schüler hauptsächlich ihre eigenen Smartphones im

Unterricht einsetzen können (Prinzip „Bring your own device“ BYOD) und die

Schule lediglich jenen Schülerinnen und Schüler ein Gerät zur Verfügung stellt,

die selbst keines haben.

Im

Rahmen des Digitalpaktes wird Hamburg überdies rund 15.000 Mikrocomputer für

die Klassenstufen 4 bis 6 beschaffen. Mit diesen Mikrocomputern, beispielsweise

mit dem Modell „Calliope“, können die Schülerinnen und Schüler bereits gegen

Ende der Grundschulzeit sehr leicht die ersten Programmierschritte lernen.

Um die

Lehrkräfte gut auf die neuen Techniken vorzubereiten, hat Hamburg bereits im Februar mit einem Schulungsprogramm begonnen. In einem ersten Schritt werden zurzeit alle Fachleitungen der Hauptfächer an weiterführenden Schulen geschult, ab dem nächsten Jahr folgen die Fachleitungen der Hauptfächer an Grundschulen, danach weitere Lehrkräfte. Die so geschulten Fachleitungen sollen als Multiplikatoren an ihren Schulen ihre Fachkollegen in die neuen Unterrichtstechniken einführen.

Parallel

geht der Ausbau der digitalen Unterrichtsbausteine weiter. Im September 2019 ging die Internet-Plattform „digital.learning.lab“ online, mit der Hamburgs Lehrkräfte bei der Entwicklung digitaler Unterrichtseinheiten unterstützt werden. Sie bietet kostenlose digitale Unterrichtsbausteine zum Download in zahlreichen Fächern, eine Toolbox mit passenden Unterstützungsangeboten sowie Hintergrundmaterial mit Forschungsergebnissen und Trends. Inzwischen liegen fast 100 Unterrichtsbausteine vor, die von Hamburgs Lehrkräften entwickelt und im Unterricht bereits erprobt wurden. Entwickelt wurde die Plattform von der Technische Universität Hamburg (TUHH), der Behörde für Schule und Berufsbildung (BSB) und der Joachim Herz Stiftung. Anlage und Umfang dieser Best-Practice-Sammlung sind deutschlandweit einmalig. Hamburg gilt in diesem

Bereich als Vorreiter.

Ergänzend

dazu können alle Stadtteilschulen und Gymnasien im Mathematikunterricht bereits

jetzt die web-basierten Lernprogramme „Bettermarks“ und „kapiert.de“ kostenlos einsetzen. Die Schulbehörde hat die entsprechenden Lizenzen erworben, so dass Schülerinnen und Schüler sowie

Lehrkräfte beispielsweise per Smartphone-App auf beide Programme zugreifen und

vertieft üben und wiederholen können – beispielsweise als Ergänzung zum

Unterricht der zur Vorbereitung auf Klassenarbeiten. Beide Programme

interagieren mit dem Benutzer und geben entsprechende Rückmeldungen.

---

## **Die Zeit war reif – 100 Jahre Bildung und Lernen in Hamburg**

**Ausstellung zur Geschichte der fünf  
großen Hamburger Bildungs-institutionen  
im Rathaus**

**Am 18. März startet die  
Ausstellung über die Entstehung und Geschichte der fünf**

## **wichtigen Institutionen**

**des Hamburger Bildungssystems: die Universität Hamburg, die Volkshochschule, die Volksbühne, die Bücherhallen Hamburg und die Elbkinder-Kitas.**

Im

Zuge der Novemberrevolution 1918/19 wurden die Fundamente der modernen

Demokratie in Hamburg und Deutschland gelegt. Die ersten freien Wahlen zur

Bürgerschaft, die Einführung des Frauenwahlrechts und die Gründung der in der

Ausstellung präsentierten Bildungsinstitutionen sind Beispiele für den

erfolgreichen Kampf um gesellschaftliche Teilhabe: Im März 1919 gründete der

Hamburger Senat die Universität und die Volkshochschule. Im selben Jahr

verankerte die erste staatliche Zahlung an den „Ausschuß für Säuglings- und

Kleinkinderanstalten e.V.“, Vorgänger der heutigen Elbkinder-Kitas, Erziehung

und vorschulische Bildung als öffentliche Aufgabe. Die Öffentlichen

Bücherhallen wurden zu dieser Zeit in eine Stiftung überführt. Ebenfalls 1919

entstand die Hamburger Volksbühne e.V. (heute: inkultur – Hamburger Volksbühne

e.V.), die erschwingliche Theaterabonnements organisiert und bei der einige

Senatoren Gründungsmitglieder waren.

**Die**

**Ausstellung findet vom 18. März bis zum 10. April 2019 in der**

**Diele des  
Hamburger Rathauses statt (Rathausmarkt 1, 20095 Hamburg).**

**Öffnungszeiten:**

**Mo-Fr 7-19 Uhr, Sa 10-18 Uhr, So 10-17 Uhr. Die Rathausdiele  
ist an Feiertagen  
und bei besonderen Ereignissen geschlossen. Der Eintritt ist  
frei.**

Parallel zum Beginn der Ausstellung spricht **Dr. Carsten  
Brosda**, Senator für Kultur und Medien, am 18. März um 11.00  
Uhr im Rahmen  
eines Senatsempfanges anlässlich des 100. Jubiläums der  
Hamburger Volksbühne  
ein Grußwort im Hamburger Rathaus.

Zum  
Hintergrund:

In den  
Jahren 1918/19 wurden die Grundlagen für die demokratische  
Bildung der  
Einwohnerinnen und Einwohner geschaffen, die bis heute  
bestehen. Mit ihren  
weitreichenden Bildungsangeboten erreichen die in der  
Ausstellung gezeigten  
Institutionen große und vielfältige Teile der Hamburger  
Bevölkerung. Von den  
Allerjüngsten bis hin zu Menschen im hohen Alter finden  
Bürgerinnen und Bürger  
hier Anregung und begegnen einander: rund 43.000 Studierende  
an der Universität  
Hamburg, täglich über 30.000 betreute Kinder bei den



Elbkindern, 23.000

Mitglieder bei inkultur – Hamburger Volksbühne e.V., 103.000  
Belegungen in der  
Hamburger Volkshochschule pro Jahr und 4,73 Millionen  
jährliche Besucherinnen  
und Besucher in den Bücherhallen Hamburg.

**Dr.**

**Christina Kuhli** vom Kunstgeschichtlichen Seminar der  
Universität Hamburg hat die Ausstellung zusammen mit  
Kolleginnen und Kollegen  
der beteiligten Institutionen konzipiert. Auf 48 Schautafeln  
erfahren die  
Besucherinnen und Besucher, welche Rolle die „Hamburger Fünf“  
in den letzten  
100 Jahren in der Stadtgeschichte gespielt haben.

Der

Hamburger Senat erinnert im Rahmen des Themen und Gedenkjahres  
„Hamburg  
1918.1919 Aufbruch in die Demokratie“ mit verschiedenen  
Veranstaltungen,  
Ausstellungen und Publikationen an die Ereignisse vor 100  
Jahren. Ziel des  
Themenjahres ist es, Beiträge zur Kenntnis, zum Verständnis  
und zur Bedeutung  
dieser Zeit für Hamburg zu leisten. Vor allem sollen Bezüge zu  
den aktuellen  
Diskussionen um demokratisch verfasste Gesellschaften, ihre  
Legitimität und  
Verteidigung hergestellt werden. Weitere Informationen und  
Veranstaltungshinweise finden Sie unter [www.hamburg-18-19.de](http://www.hamburg-18-19.de)

---

# 4-Milliarden-Ausbauprogramm für Hamburgs Schulen

25 Prozent mehr Schüler bis 2030 erwartet,

Schulsenator startet neuen Schulentwicklungsplan

Schulsenator

Ties Rabe hat grünes Licht für einen umfassenden Ausbau des staatlichen

Schulsystems gegeben. Senator Rabe: „Hamburgs Schülerzahl wächst in den

nächsten Jahren rund drei Mal so schnell wie die Bevölkerung. Bis zum Jahr 2030

erwarten wir rund 45.000 zusätzliche Schülerinnen und Schüler, 25 Prozent mehr

als heute. Auf diese Entwicklung können wir stolz sein. Hamburg ist zu einer

kinder- und familienfreundlichen Stadt geworden, in der Familien gern leben und

optimistisch in die Zukunft blicken. Damit das so bleibt, werden wir in den

nächsten zehn Jahren mehr als 30 neue staatliche Schulen bauen und viele Schulen

sanieren, modernisieren und vergrößern. Dafür wird der Senat voraussichtlich

mehr als vier Milliarden Euro in den Schulbau investieren. Die Schulbehörde

**wird deshalb in den nächsten Monaten einen umfassenden Schulentwicklungsplan erarbeiten und mit den Vertretungen von Eltern, Schülern und Lehrkräften sowie der Bezirkspolitik sorgfältig abstimmen.“**

Nach

Berechnungen des Statistikamtes Nord und der Hamburger Schulbehörde wird die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden Schulen von derzeit rund 195.000 bis 2030 auf rund 240.000 ansteigen. Rund 90 Prozent davon werden voraussichtlich die staatlichen Schulen besuchen. Dort ist mit einem Schülerzuwachs von rund 40.000 zu rechnen, die sich jeweils zu annähernd gleichen Teilen auf die Grundschulen und die weiterführenden Schulen verteilen werden. Schulsenator Ties Rabe: „Wir wollen die hohe Qualität der staatlichen Schulen weiterentwickeln und deshalb auch für alle neuen Schülerinnen und Schüler schöne neue Schulräume bauen.“

Der

Anstieg der Schülerzahlen hat weniger mit der Zuwanderung oder dem Wohnungsbau zu tun, sondern ist vor allem auf den Anstieg der Geburten zurückzuführen. Das zeigt ein Blick in die Einwohnerstatistik: Demnach ist die Zahl der 0-1jährigen Kinder in nur sieben Jahren um rund 28 Prozent von 16.732 im Jahr 2011 auf 21.388 im Jahr 2018 angestiegen. Schulsenator Ties Rabe: „Rund

zwei Drittel des Anstiegs der Schülerzahlen sind auf die gestiegenen Geburtenzahlen zurückzuführen, nur ein Drittel auf Zuwanderung oder Wohnungsbau. Deshalb können wir die neuen Schulangebote nicht auf Neubaugebiete beschränken, sondern brauchen zusätzliche Schulangebote auch in eng bebauten innerstädtischen Gebieten, in denen nur wenige neue Wohnungen gebaut werden.“

Die Pläne zielen darauf ab, bis 2025 vorrangig die Grundschulen auszubauen, weil die geburtenstarken Jahrgänge hier zuerst erwartet werden. Bis 2028 sollen dann auch die weiterführenden Schulen ausgebaut sein. Die Schulbehörde geht zurzeit davon aus, dass im Zuge der Ausbauplanung in Hamburg rund 30 bis 40 neue Schulen gebaut werden. Darüber hinaus soll eine Reihe bestehender Schulen saniert und erweitert werden. An einigen Schulen gibt es zudem noch Raumreserven und Leerstände, die ebenfalls genutzt werden können.

### **Senator**

**Rabe:** „Anders als früher üblich wollen wir auf das Schülerwachstum nicht einfach dadurch reagieren, dass wir wie die Schulklassen von derzeit 22 auf künftig 26 oder 27 Kinder vergrößern. Wir wollen die hohe Qualität beibehalten. Deshalb wollen wir zusammen mit den Schulen einen Weg

finden, für 25 Prozent mehr Schüler auch 25 Prozent zusätzliche Klassenräume zu schaffen. Das wird gelingen, wenn wir dort, wo es möglich ist, viele neue Schulen gründen. Wo das jedoch nicht möglich ist, werden wir bestehende Schulen sanieren und ausbauen und auch die Raumreserven einzelner Schulen besser nutzen. Die bisherigen Gespräche mit Schulen in Regionen von Harburg, Bergedorf und Altona machen uns Mut. Dort gibt es mit einer Ausnahme große Unterstützung aus den Schulgemeinschaften für die bereits geplanten Ausbauprogramme.“

Fachleute

der Schulbehörde werden sich jetzt jede Region von Hamburg genau ansehen und auf der Grundlage der aktuellen Prognosen einen neuen Schulentwicklungsplan erarbeiten. Dieser Schulentwicklungsplan wird dann sorgfältig mit der Schulöffentlichkeit und den Bezirken abgestimmt. Schulsenator Ties Rabe: „Das Verfahren sieht umfangreiche Beteiligungsmöglichkeiten vor. Diese Beteiligungsmöglichkeiten wollen wir für eine gute und sorgfältige Kommunikation nutzen. Für uns ist wichtig: Sorgfältige Beteiligung geht vor Schnelligkeit.“

Hamburgs

staatliches Schulsystem umfasst derzeit 193 Grundschulen, 61 Gymnasien und 58



Stadtteilschulen, von denen 13 zusätzlich eine eigene Grundschulabteilung führen. In allen Schulformen gibt es sehr beliebte Schulen, die fast immer auch zu den größten Schulen ihrer Schulform gehören. Darunter sind Stadtteilschulen mit bis zu acht sowie Grundschulen und Gymnasien mit bis zu sieben Parallelklassen. Die Schulwahl der Eltern und Kinder zeigt Jahr für Jahr, dass gerade diese größeren Schulen offensichtlich sehr beliebt sind. Umgekehrt gibt es zahlreiche sehr kleine Schulen, darunter Grundschulen mit Anmeldungen für weniger als eine Klasse pro Jahrgang und Stadtteilschulen mit nur zwei Anmeldeklassen, die perspektivisch durchaus mehr Schülerinnen und Schüler aufnehmen können.

---

# **Deutlich mehr Anmeldungen an den Stadtteilschulen**

**Höchste Anmeldezahl seit Gründung 2010**

**14.432**

**Schülerinnen und Schüler starten im August an**

## **staatlichen weiterführenden Schulen**

**Bildungssenator Ties Rabe hat heute die vorläufigen Anmeldezahlen für die kommenden fünften Klassen bekanntgegeben. Demnach haben sich an Hamburgs staatlichen Schulen 14.432 Schülerinnen und Schüler angemeldet, davon 7.050 an den 58 Stadtteilschulen und 7.197 an den 61 Gymnasien. Senator Rabe: „Die Anmeldungen verteilen sich erstmals gleichmäßig auf die beiden Schulformen Stadtteilschule und Gymnasium. Noch vor wenigen Jahren lagen die Gymnasien rund zehn Prozentpunkte vor den Stadtteilschulen, jetzt liegen beide Schulformen auf Augenhöhe. Das Hamburger Zwei-Säulen-Schulmodell hat sich bewährt und verfügt mittlerweile über hohe Anerkennung. Ich freue mich darüber, dass offenbar die gute Arbeit und Ausstattung von Hamburgs Stadtteilschulen von den Eltern anerkannt wird.“**

Insgesamt ist die Zahl der Anmeldungen für die Klasse 5 der staatlichen weiterführenden Schulen mit 14.432 Schülerinnen und Schülern stabil (Vorjahr 14.499). Für die fünften Klassen der 61 Gymnasien meldeten sich 7.197 Schülerinnen und Schüler an, 366 weniger als im Vorjahr (Vorjahr 7.563), an den 58 Stadtteilschulen 7.050, 296 mehr als im Vorjahr (Vorjahr 6.754) und an den vier 6-jährigen Grundschulen 185 Schülerinnen und

Schüler, drei mehr als im Vorjahr (Vorjahr 182). Schon im Vorjahr war die Anmeldezahl für die Stadtteilschulen deutlich um 546 angestiegen.

**Senator Rabe:** „Stadtteilschule und Gymnasium sind zwei gleichwertige Schulformen. Die Stadtteilschule als sehr junge Schulform hat es acht Jahr nach ihrer Entstehung geschafft, sich neben dem Gymnasium als eigenständige und gute Schulform zu etablieren. An der Stadtteilschule können alle Schulabschlüsse erreicht werden bis zum Abitur nach neun Jahren. Über die Entwicklung freue ich mich. Denn oft überschätzen Eltern ihre Kinder, allein im letzten Schuljahr mussten 884 Sechstklässler das Gymnasium verlassen, weil sie den Lern- und Leistungsanforderungen des Gymnasiums nicht gewachsen waren.“

Auf Basis des Gastschulabkommens haben sich 179 Schülerinnen und Schüler aus Schleswig-Holstein an Hamburgs staatlichen weiterführenden Schulen angemeldet (Vorjahr 155).

### **Maßnahmen zur Stärkung der Stadtteilschulen**

Der Hamburger Senat hat die Stadtteilschulen in den letzten Jahren deutlich gestärkt: Im Vergleich zu gleichgroßen Gymnasien haben Stadtteilschule 40 Prozent mehr pädagogisches Personal und kleinere Klassen.

Erstmals wurden an fast allen Stadtteilschulen gymnasiale Oberstufen eingerichtet, um leistungsstarken Schülern die Möglichkeit zum Abitur zu eröffnen. Alle Stadtteilschulen haben umfangreiche Ganztagsangebote. Für die Verschönerung sowie den Um- und Ausbau der Stadtteilschulen wurden rund 700 Mio. Euro investiert. Zudem wurde die Zahl der Unterrichtsstunden in den wichtigen Fächern Deutsch und Mathematik deutlich erhöht.

### **Erfolgreiche Informationskampagne „Stadtteilschulen – für alle, die mehr wollen“**

Seit Ende 2017 führt die Schulbehörde zusammen mit den Stadtteilschulen eine Informationskampagne durch, um Hamburgs Eltern darüber zu informieren, was Hamburgs neue Schulform ausmacht: stadtweite Plakatierungen, YouTube-Image-Clip, Kinowerbung, Postkartenaktionen, ein gemeinsames Logo mit dem übergreifenden Claim „Stadtteilschulen – für alle, die mehr wollen“, ein Internet-Infoportal [www.hamburg.de/stadtteilschule](http://www.hamburg.de/stadtteilschule), neue und aktualisierte Informations-Flyer und -Broschüren, ein klar strukturiertes, gut verständliches Erklärvideo sowie für die Einzelschulen Plakate und YouTube-Clips. Außerdem wurden Grundschullehrkräfte geschult, um Eltern genauer im Hinblick auf die weiterführenden Schulformen beraten zu können.

## **Hintergrund: Stadtteilschulen**

Die Enquetekommission „PISA-Folgen“ der Hamburgischen Bürgerschaft hatte 2007 parteiübergreifend die Gründung einer Zwei-Säulen-Schulstruktur aus Gymnasien und Stadtteilschulen und damit die Zusammenführung der bis dahin getrennten Schulformen der Gesamtschulen, Haupt- und Realschulen sowie Aufbaugymnasien empfohlen. Die Stadtteilschulen wurden zum Schuljahr 2010/11 gegründet, 2019 wird der erste Jahrgang Abitur machen, der durchgängig in der Stadtteilschule unterrichtet wurde. Aktuell gibt es 58 staatliche Stadtteilschulen in Hamburg mit 57.972 Schülerinnen und Schülern. Das Zwei-Säulen-Schulmodell ist in ganz Deutschland auf dem Vormarsch und hat sich inzwischen in vielen Bundesländern durchgesetzt.

**Zentrales Informationsportal Stadtteilschulen:**  
[www.hamburg.de/stadtteilschule](http://www.hamburg.de/stadtteilschule)

**Anmeldezahlen zum Schuljahr 2019/20 im Detail:**

### **Anmeldungen 5. Klassen**

Stadtteilschulen: 7.050, davon 48 Gastschüler (Vorjahr: 6.754)

Gymnasien: 7.197, davon 131 Gastschüler (Vorjahr: 7.563)

5. Klassen Schulversuch 6-jährige Grundschulen: 185  
(Vorjahr: 182)

**Stadtteilschulen mit den höchsten Anmeldezahlen:**

Heinrich-Hertz-Schule (Winterhude): 265  
Gyula-Trebitsch-Schule Tonndorf (Tonndorf): 236  
Julius-Leber-Schule (Schnelsen): 231  
Stadtteilschule Fischbek-Falkenberg (Neugraben-Fischbek): 203  
Goethe-Schule-Harburg (Harburg): 196

**Stadtteilschulen mit den höchsten Zuwächsen:**

Irena-Sendler-Schule (Wellingsbüttel): 190 (+69)  
Stadtteilschule Bahrenfeld (Bahrenfeld): 149 (+53)  
Stadtteilschule Kirchwerder (Kirchwerder) : 150 (+50)  
Gretel-Bergmann-Schule (Neuallermöhe): 134 (+35)  
Stadtteilschule Ehestorfer Weg (Eißendorf): 58 (+32)

**Gymnasien mit den höchsten Anmeldezahlen:**

Gymnasium Ohmoor (Niendorf): 192  
Walddörfer-Gymnasium (Volksdorf): 192  
Gymnasium Rahlstedt (Rahlstedt): 177  
Gymnasium Allee (Altona-Nord): 171  
Emilie-Wüstenfeld-Gymnasium (Eimsbüttel): 165

**Gymnasien mit den höchsten Zuwächsen:**

Walddörfer-Gymnasium (Volksdorf): 192 (+51)  
Gymnasium Rahlstedt (Rahlstedt): 177 (+37)  
Gymnasium Allee (Altona-Nord): 171 (+35)  
Christianeum (Othmarschen): 137 (+30)  
Gymnasium Heidberg (Langenhorn): 127 (+23)

*Hinweis: Die genannten Zahlen sind Anmeldezahlen nach Erstwunsch. Bei überangewählten Schulen erfolgt in den nächsten Wochen die Umverteilung nach Zweit- und Drittwunschschulen sowie, wenn diese Schulen ebenfalls ihre Kapazitätsgrenze erreicht haben, die Zuweisung an eine andere Schule.*

---

## **6 Jahre Jugendberufsagentur**

**Redebeitrag:                    Sechs                    Jahre  
Jugendberufsagentur       Bestandsaufnahme,  
Evaluation und Weiterentwicklung**

Frau Präsidentin, Meine Damen und Herren,

mit dem Anspruch „Niemand soll verloren gehen“ haben wir uns vor sechs Jahren auf den Weg gemacht. Wir wollen allen Jugendlichen in Hamburg ein Angebot und so eine Chance auf berufliche Ausbildung und Beschäftigung machen.

Denn eines ist klar, in der Zukunft brauchen wir jede und jeden!

Und mit etwas Stolz können wir sagen, dass die Jugendberufsagentur Hamburg seit ihrer Errichtung im Jahr 2012 bundesweit eine Vorreiterrolle bei der Verbesserung des Übergangs von der Schule in Ausbildung und Beruf einnimmt.

Meine Damen und Herren, Die erfolgreiche Umsetzung dieses Konzeptes ist klar erkennbar: Unterstützungsleistungen aller zuständigen staatlichen Institutionen wurden gebündelt, damit bei den jungen Menschen bis zum 25. Lebensjahr die Übergänge in Ausbildung und Beschäftigung besser gelingen. Unter einem gemeinsamen Dach stimmen die Akteure die Gesamtheit ihrer Beratungs- und Förderleistungen und ihr arbeitsmarktpolitisches Vorgehen miteinander ab. Genau das ist die Stärke der so aufgestellten „Jugendberufsagentur“!

Nur mit Kooperation können wir sicherstellen, dass wirklich alle Jugendlichen in Hamburg ein Angebot und so eine Chance auf berufliche Ausbildung und Beschäftigung erhalten. Nach sechs Jahren Jugendberufsagentur ist die Zeit gekommen eine Bestandsaufnahme zu machen.

Meine Damen und Herren, Welche wichtigen Erfolge sind bereits erkennbar? Es ist gelungen, die Transparenz über den Verbleib der Jugendlichen nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen wesentlich zu erhöhen. Der direkte Übergang von der Schule in Ausbildung hat sich deutlich verbessert. Von damals rund 25 Prozent in 2012 auf über 39 Prozent in 2017. Lücken in der



Angebotsstruktur sind geschlossen und Doppelungen in den Förderungen beendet worden. Wir können den Jugendlichen heute ein effektives und effizientes Förderangebot anbieten. Mit der Jugendberufsagentur können wir die jungen Menschen bei dem Übergang von Schule und Beruf unterstützen, sie aktiv ansprechen und individuell und kompetent beraten. Da gilt mein großer Dank auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an allen Standorten der JBA.

Meine Damen und Herren, in den ersten Jahren von 2012–2015 war die JBA in der Etablierungsphase. Doch schon da zeigten sich erste Erfolge. Eine erste Leistung der JBA bestand darin, die tatsächliche Zahl unversorgter Jugendlicher überhaupt erst einmal zu identifizieren. Wir hatten zum ersten Mal überhaupt verwertbare Zahlen vorliegen. Gleichzeitig wurden gemeinsame Förderinstrumente des Arbeitsmarktes entwickelt und zusammengefasst. So konnten für die Jugendlichen Angebote entwickelt und eventuelle Förderlücken sinnvoll geschlossen werden. Es gibt eine gute Vernetzung mit dem gemeinsamen Arbeitgeberservice der Agentur und des Jobcenter t.a.h, der Berufsberatung und der Arbeitsvermittlung, die den Vermittlungsprozess sehr gut begleitet. Durch dieses Zusammenwirken konnte das Angebot an Ausbildungsplätzen in Hamburg deutlich erhöht werden. Wie ich finde ein gutes und wichtiges Zwischenfazit!

Und, meine Damen und Herren, die verstärkte Unterstützung wirkt sich sehr positiv auf „benachteiligte Jugendliche“ beim Übergang von der Schule in die Ausbildung aus. Diese finden, mit Blick auf Stärkenorientierung, auch direkt bei Arbeitgebern einen Ausbildungsplatz. Ein weiterer Baustein für mehr Bildungsgerechtigkeit, gut so! Meine Damen und Herren, mit dem Start der JBA wurden auch eine Reihe von weiteren Neuerungen eingeführt:

- die Berufsorientierung ab der Klasse 8 an den allgemeinbildenden Schulen, •
- die systematische Erfassung der Anschlussperspektiven von Schulabgängerinnen und -abgängern,
- die systematische Zusammenarbeit von Schulen und den Sozialleistungsträgern und •
- mit sieben Standorten eine regionale Beratungs- und Unterstützungsstruktur vor Ort.

Meine Damen und Herren, Ein gutes Stück des Weges sind wir bis heute gegangen. Wie der Senat aber in der uns vorliegenden Drucksache richtig beschreibt, müssen wir den Weg weiterentwickeln. Wichtige zukünftige Vorhaben wie: Die Weiterentwicklung der Berufsorientierung, die Weiterentwicklung der aufsuchenden Beratung, die Personalstruktur als Erfolgsfaktor sind weiter zu bearbeiten. Inzwischen finden viele Jugendliche bessere Zugänge in Ausbildung, sofern sie sich beruflich gut orientiert, ihre individuellen Interessen, Stärken und Erwartungen reflektiert und schließlich eine begründete Berufswahlentscheidung getroffen haben.

Lassen sie uns gemeinsam die Weiterentwicklung der Jugendberufsagentur positiv im Ausschuss begleiten. Meine Fraktion möchte die Drucksache in den Sozial-Ausschuss überweisen, den Schulausschuss nachrichtlich befassen. Vielen Dank!

---

# **U5 Mitte – Machbarkeit steht fest**

**Senat stellt Machbarkeitsuntersuchung U5 Mitte vor. Ergebnisse bilden die Grundlage für nun startendes Bürgerbeteiligungsverfahren.**

Die Planungen für den U-Bahn-Netzausbau erreichen einen weiteren Meilenstein. Für den mittleren Abschnitt der neuen U-Bahn-Linie U5 ist die Machbarkeitsuntersuchung erfolgreich abgeschlossen. Die U5 ist verkehrlich, baulich, technisch und betrieblich realisierbar. Mit der Streckenführung von der City Nord über die Innenstadt bis nach Stellingen erhalten wichtige Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorte sowie mehr als 100.000 Hamburgerinnen und Hamburger erstmals einen Schnellbahnanschluss. Bürgerinnen und Bürger können sich an den weiteren Planungen über die Online-Plattform [schneller-durch-hamburg.de](https://schneller-durch-hamburg.de) beteiligen.

**Bürgermeister Peter Tschentscher:** „In großen Metropolen wie Hamburg sind die schienengebundenen Schnellbahnsysteme – also unsere U- und S-Bahnen – die leistungsfähigsten und umweltfreundlichsten Verkehrsmittel. Mit der neuen U5 werden rund 150.000 Hamburgerinnen und Hamburger in vielen Stadtteilen fußläufig an das Schnellbahnsystem angeschlossen. Alle, die aus dem Auto auf die Bahn umsteigen, entlasten den Verkehr auf den Straßen. Mit der Machbarkeitsuntersuchung wissen wir, in welchen Varianten die U5 Mitte verlaufen kann und wo Haltestellen technisch machbar sind. Der genaue Verlauf der U5 Mitte und die Lage der Haltestellen wird nun in einem

öffentlichen Beteiligungsverfahren erörtert.“

**Michael Westhagemann, Senator für Wirtschaft, Verkehr und Innovation:** „Die U- und S-Bahnen sind das Rückgrat der Mobilität in unserer Stadt. Deshalb bauen wir mit Hochdruck das Schnellbahnnetz aus. Wir knüpfen ein immer dichteres Schienennetz in und um Hamburg. Damit erweitern wir das Angebot auf der Schiene um bis zu 100 Kilometer. Alle Hamburgerinnen und Hamburger werden davon direkt profitieren. Dass die Machbarkeit für die U5 Mitte nun feststeht, freut mich sehr.“

Die U5 Mitte wird von der City Nord über Winterhude/Uhlenhorst und den Hauptbahnhof an der Universität vorbei Richtung Lokstedt und weiter bis zur S-Bahn-Haltestelle Stellingen führen. Damit werden nicht nur wichtige Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorte in der Stadt angeschlossen, sondern auch Lücken im bestehenden Schnellbahnnetz geschlossen. Die U5 wird so in das bestehende Schnellbahnnetz integriert, dass sie komfortable Umstiegsmöglichkeiten zu anderen U- und S-Bahn-Linien bietet. Damit schafft sie neue Verbindungen und Fahrtmöglichkeiten, die das gesamte Hamburger Schnellbahnnetz noch attraktiver und leistungsfähiger macht.

Die U5 Mitte folgt in ihrem Streckenverlauf im Wesentlichen den MetroBus-Linien 5 und 6, die mit über 60.000 bzw. knapp 30.000 Fahrgästen an ihre Kapazitätsgrenzen kommen werden. Im Vergleich zum Busangebot bringt die U-Bahn eine Kapazitätssteigerung um das 5- bis 10-fache (je nach Taktdichte). Mit mehr Kapazitäten, kürzeren Fahrzeiten, mehr Komfort und einer höheren Verlässlichkeit gegenüber dem Bus bietet die U5 Wachstumspotenziale für umweltfreundliche Mobilität.

**Henrik Falk, Vorstandsvorsitzender der HOCHBAHN:** „Die neue U5 wird Hamburg nachhaltig prägen. Sie wird in technischer Hinsicht den neuesten Standards entsprechen. Als vollautomatische U-Bahn schafft sie engste Takte, hohen Komfort und wird eine der modernsten U-Bahn-Linien Deutschlands.“

Die Modellberechnungen zeigen, dass nach Fertigstellung der U5 mehr als 100.000 Fahrgäste den Hauptbahnhof mit der U5 erreichen werden. Entlang der U5-Strecke werden nicht nur wichtige Unternehmensstandorte wie die City Nord (30.000 Arbeitsplätze) und dicht besiedelte Stadtteile wie Winterhude Süd/Uhlenhorst (knapp 60.000 Einwohner), sondern auch Wissenschafts- und Arbeitsplatzstandorte, wie die Universität (43.000 Studierende und 10.000 Arbeitsplätze) und das Universitätsklinikum Eppendorf (11.000 Arbeitsplätze), sowie über Stellingen die Arenen im Westen der Stadt mit 75.000 Plätzen an das Hamburger Schnellbahnnetz angebunden.

Im Rahmen der Machbarkeitsuntersuchung wurden eine Vielzahl von Streckenvarianten und Haltestellenlagen auf die Realisierbarkeit geprüft. Ziel der Streckenführung durch die Innenstadt ist es, an den Haltestellen Hauptbahnhof Nord und Stephansplatz einen bahnsteiggleichen Umstieg zur U2/U4 bzw. zur U1 zu schaffen. Am Hauptbahnhof sollen nach Möglichkeit die derzeit ungenutzten Bahnsteige genutzt werden. Für den Umstieg U1/U5 am Stephansplatz werden sieben verschiedene Haltestellenlagen in der nun folgenden vertiefenden Planung geprüft und miteinander abgewogen.

## **Die Bürgerinnen und Bürger sind gefragt**

Mit den Ergebnissen aus der Machbarkeitsuntersuchung ist ein

Planungsstand erreicht, der für den Start der Bürgerbeteiligung ideal ist. Die Planungen sind ausreichend konkret, die Planungstiefe erlaubt es gleichzeitig, Bürgeranregungen und Änderungsvorschläge mit einzubeziehen. Anfang Februar startet die HOCHBAHN mit vier zentralen Auftaktveranstaltungen. Im weiteren Verlauf des Jahres werden lokale Beteiligungsangebote in den Stadtteilen folgen.

**Henrik Falk:** „Auf der Basis des jetzigen Planungsstandes und damit zum frühest sinnvollen Zeitpunkt starten wir mit der Bürgerbeteiligung. Unser Ziel: die Hamburgerinnen und Hamburger sollen die U5 zu ihrer U-Bahn-Linie machen und diese mitgestalten. Dafür sind wir nicht länger nur mit verschiedenen Veranstaltungsformen in den Stadtteilen unterwegs, sondern ab sofort auch mit einer komplett neuen Online-Beteiligungsplattform.“

Die Online-Plattform [schneller-durch-hamburg.de](https://schneller-durch-hamburg.de) ist seit heute aktiv. Sie bietet aktuelle Informationen, Hintergründe und Schwerpunktthemen rund um den U-Bahn-Netzausbau. Vor allem aber lädt sie ein zum Diskurs über alle Belange der Planungen. In moderierten Mitmach-Modulen können die Bürgerinnen und Bürger ihre Anregungen einbringen. Auch die Termine für die einzelnen Veranstaltungen stehen auf der Plattform.

---

## **Erfreuliche Zuwächse in der**

# schulischen Berufsausbildung

Die aktuelle Bilanz zu Beginn des neuen Ausbildungsjahres zeigt, dass der Hamburger Ausbildungsmarkt mit 16.269 Ausbildungsanfängern auf hohem Niveau stabil ist und wächst: 2018 gibt es erfreuliche Zuwächse in der schulischen Berufsausbildung (plus 386), insbesondere bei den sozialpädagogischen Berufen, und leichte Zuwächse im Bereich der dualen Ausbildung (plus 91). „Eine Ausbildung in Hamburg ist eine attraktive Chance. Die jungen Menschen können aus interessanten Berufen und zahlreichen schulischen Angeboten wählen. Viele nutzen diese Möglichkeiten. Erfreulich sind besonders die Zuwächse bei den sozialpädagogischen Berufen“, bilanziert Staatsrat Rainer Schulz, Behörde für Schule und Berufsbildung, und bekräftigt: „Der Hamburger Ausbildungsmarkt bietet jungen Menschen mit unterschiedlichsten Voraussetzungen, ob mit erstem Schulabschluss oder Abitur, vielfältige und attraktive Angebote. Gemeinsam mit der Wirtschaft entwickeln die Hamburger Berufsschulen zeitgemäße Ausbildungsangebote, wie den neuen Ausbildungsberuf Kaufleute im E-Commerce, in dem erstmals 71 Auszubildende starten.“

Hamburg unternimmt enorme Anstrengungen, um den steigenden Bedarf an sozialpädagogischen Fachkräften in den Kitas zu decken. Die 2017 ergriffenen Maßnahmen zeigen Wirkung: 2018 beginnen 2.429 junge Leute eine Aus- und Weiterbildung in einem sozialpädagogischen Beruf (Sozialpädagogische Assistenz, Erzieher/in, Heilerziehungspflege); das sind 330 mehr als im Vorjahr. Allein 647 junge Menschen beginnen die Berufsfachschule für Sozialpädagogische Assistenz für Schulabsolventen mit einem erweiterten ersten Schulabschluss, die im August 2017 erstmals angeboten wurde.